

das  
senfkorn

Evangelische Gemeinden  
London-Ost



**Andere Leute anders sein lassen**

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche mit Canterbury, Sevenoaks und Haywards Heath  
Evangelisch-lutherische Kirche St. Marien mit St. Georg  
Evangelisch-lutherische Kirche St. Albans und Luton

Liebe Leserinnen und Leser,

die deutsche Sprache ist eine eigentümliche Sprache. Manchmal versteckt sie die tiefsten Bedeutungen in den kleinsten Silben, in wenigen Buchstaben. Zum Beispiel die Silbe an-: „Da klebt was dran, da hängt was dran.“ „An dir sieht das aber gut aus!“ An, das bedeutet: direkter Kontakt, direkte Verbindung. Oder auch: die Richtung und Adresse, an die etwas geschickt wird, und natürlich: die Ankunft. Oder wenn man die Buchstaben einfach umdreht, bedeutet es: Na, nahe. „Ich hänge an dir“. An bedeutet Nähe, menschliche Nähe.

Folgt man dieser Spur, kommt man zu weiteren Worten: Anerkennung. Das hat auch etwas mit Nähe zu tun. In dem, was wir tun und sind, werden wir von anderen Menschen gesehen und wahrgenommen und bestätigt: An-erkennung. Ohne Anerkennung könnten wir nicht leben. Oder das schöne Wort Annahme: Ein Postbote nimmt ein Paket an, ein Fußballspieler nimmt den Ball an und ich nehme an, dass Sie diese Zeilen hier mit Interesse lesen (oder vielleicht sollte ich das lieber nur hoffen, anstatt es anzunehmen). Vor allem aber kommt es vor, dass ein Mensch einen anderen Menschen annimmt. Als seine Frau oder als ihren Mann, oder als seinen Mann und ihre Frau. Oder dass eine Familie ein Kind annimmt. Und dann bedeutet „annehmen“ auf einmal so viel wie „aufnehmen“: einen anderen



Menschen in eine Lebensgemeinschaft aufzunehmen. Ein anderes Wort für „an“ ist: Liebe.

Die kleine Silbe an- schreibt wunderbare Geschichten. Und auch Gott schreibt seine Geschichten mit dieser Silbe, zumindest wenn er in Lutherdeutsch schreibt. Das Neue Testament erzählt von Christus: Er war wie Gott und doch „entäußerte er sich und nahm Knechtsgestalt an, wurde den Menschen gleich und als Mensch erkannt“ (Philippbrief 2, 7). Gott nimmt das Wörtchen „an“ und verändert alles: Christus nahm Knechtsgestalt an; in der Krippe geboren, zu den Armen gesandt, am Kreuz gestorben. Christus nahm an: unsere Geschichte, unsere Gestalt. Es war nicht so, dass er sich unsere Gestalt nahm, so wie man sich etwas nimmt, das einem gehört oder auch nicht gehört. Sondern er nahm sie an, und das bedeutet: er nahm uns an, nahm uns in seine Lebensgemeinschaft auf, trotz allem und mit allem. In der kleinen Silbe „an“ kommt Gott uns Menschen unendlich nahe. Ein anderes Wort dafür ist: Liebe.

„Darum nehmet einander an, so wie Christus euch angenommen hat zum Lobe Gottes“. Dies ist die Jahreslosung für 2015. Sie will uns durch das Jahr begleiten. Sie will erzählen von der Anerkennung, die wir einander schulden, täglich und praktisch, und die in jener Annahme und Anerkennung gründet, mit der Gott uns zuvor-

kommt. Sie will uns Gewissheit geben, damit wir handeln können, täglich und praktisch.

Und damit kommt diese Andacht an ihr Ende – aber das Senfkorn geht noch 18 Seiten weiter! Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Ulrich Lincoln

## Amtshandlungen

### Angenommen - getauft!

Die schönste Form des Angenommen-werdens ist die Taufe! Am 13. Dezember 2014 wurden in der Bonhoefferkirche getauft:

Karl Gardiner, 2 Jahre. Karls Taufspruch: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin für dich Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Jesaja 41,10

Frida Elf, 2 Jahre. Fridas Taufspruch: Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. 1. Johannes 3,18

Oskar Elf, 6 Jahre. Oskars Taufspruch: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Psalm 139,5



*Dieser Beitrag wurde zu einer Pfarrkonferenz im Jahre 1994 verfasst, um die Frage der sozialen Verantwortung der Kirchen zum Thema zu machen.*

Brief eines Arbeitslosen

Sehr geehrter Herr Bischof

Die Kirchen wollen in ihren Sozialworten auch die Stimmen der Stimmlosen zur Geltung bringen. Das lässt mich aufhorchen, aber auch zweifeln, ob sie das können? Wer die Stimmen der Stimmlosen dolmetschen oder als Anwalt vertreten will, raubt ihnen die Originalität und macht sie weniger authentisch. Doch wer sich siebzigmal vergeblich um einen Arbeitsplatz beworben hat, dem kommt die Forderung nach mehr Eigenverantwortlichkeit zynisch vor. Und wer, wie ich, im Teufelskreis: ‚keine Arbeit‘ - ‚keine Wohnung‘, ‚keine Wohnung-keine Arbeit‘ - steckt, für den ist Fatalismus die geheime Kraft der Schwachen, die vor aggressiver Verzweiflung schützt. Denken Sie bitte nicht, sehr geehrter Herr Bischof, ich würde mit Undank auf das Sozialwort der Kirchen reagieren. Es hat die soziale Polarisierung der Gesellschaft endlich zum Thema gemacht. Manche bestreiten die Tatsache wachsender Armut mit dem Hinweis, wir hätten doch das beste soziale Netz der Welt. Herr Bischof, die Kirchen können dafür sorgen, dass die soziale Wirklichkeit wahrgenommen wird, nicht nachdem, sondern bevor die Pflastersteine fliegen. Ich will versuchen, mit einer Erinnerung an eine

Predigt -, was ich meine. Es ging dabei um die Forderung: „So Dich jemand bittet, eine Meile mit ihm zu gehen, mit dem gehe zwei“. Das war eine Zumutung, denn sie bezog sich auf das Recht der römischen Besatzer Juden zu zwingen, Lasten für sich jeweils eine Meile weit zu tragen. Unterwegs werden die gedemütigten Juden unter der Last keuchend, Rache psalmen aufgesagt haben-so laut und aggressiv, dass selbst ein fremdsprachiger Besatzer merkte, wer gemeint war. Kein Jude wäre bereit gewesen, diese Schmach auch nur einen Schritt über die erzwungene Meile hinaus zu ertragen. Am Ende der Meile warfen sie den Soldaten die Last wieder vor die Füße und manche spuckten hinter ihnen her, auch vor die Füße. Doch wer freiwillig die zweite Meile mitging, der tat es nicht mehr gezwungen, sondern es war souveräner Entschluß und Würde der eigenen Tat. So gingen nach der ersten Meile nicht mehr Sieger und Besigte, sondern Gleichwertige miteinander, die sich im Gehen veränderten. Sie verwandelten sich und gaben den Raum frei für die Erfahrung des Mitmenschlichen. Soweit die Predigt.

Wäre es nicht ein notwendiges Erlebnis für Polizisten, Kirchenbeamte, Schüler oder Pfarrer, ein Wochenende mit einem Arbeitslosen zu verbringen, ihnen in die Augen zu sehen, ihre Biographien zu erfahren und sie als Menschen zu erleben?

Theologen könnten eine terra incognita erleben, wenn sie einmal mit mir, dem Langzeitarbeitslosen zusammenleben würden. Kirchliche Vermittlung könnte es potentiellen Inverstoren ermöglichen, mit solchen zusammenzuleben, die verarmen, weil sie kinder-reiche Alleinerziehende sind. Oder mit solchen, die mit dem Arbeitsplatz auch die Wohnung verlieren auch mit solchen, die weiterhin morgens um 6 Uhr das Haus verlassen, damit die Nachbarn nicht merken. Dann bekäme Armut ein Gesicht. Die Armut durch Wegsehen zur Kenntnis zu nehmen, steht uns Christen nicht gut zu Gesichte. Hinsehen aber lernt man nicht nur auf dem Papier. Die Kirche ist die einzige Institution der Gesellschaft, die der Medienvermittelten Wirklichkeit die personale Kommunikation entgegensetzen kann. Es wäre ihr Beitrag zur Sozialkultur, ein Programm für Begegnungen von Menschen sozialer Schichten anzubieten, zwischen denen keine Kommunikation mehr stattfindet. Nach solchen Begegnungen würden die Folgen von Jugend, Frauen- und Altersarbeitslosigkeit nicht mehr mit der Elle oder Erfolgsethiker gemessen, sondern begriffen. Man würde sich einer Situation aussetzen, in der gestörtes Selbstwertgefühl, Zukunftsängste, Familiendramen, Verschuldungskrisen und die Zerstörung sozialer Fähigkeiten dominieren. Die Perspektivlosigkeit der entlassenen Mutter oder eines arbeitslosen Vaters prägt auch die

Kinder und macht Arbeitslosigkeit sogar erblich. Das ist mit Worten, die nach Papier riechen, kaum zu vermitteln. Erste Schritte in die richtige Richtung waren Angebote auf den ev. Kirchentagen, sich in einen Rollstuhl zu setzen, um die Welt einmal aus der Perspektive eines Rollstuhlfahrers zu sehen. Die Entwicklungspolitik hat es ausprobiert. Sie hat Vertreter der Banken, Unternehmer und Gewerkschafter zu Besuchen in indische Dörfer eingeladen und dort in wenigen Tagen mehr vermittelt, als es ganze Bibliotheken gekonnt hätten. Ein solcher Perspektivwechsel ist der Schlüssel zu einer neuen Sozialkultur. Die Begegnungsprogramme ändern noch keine Strukturen, aber Menschen können sie Strukturen humanisieren.

Zum Schluss noch eines, Herr Bischof: Mancher wird behaupten, dieser Brief könne nicht aus der Feder eines sozial Schwachen stammen. Wer das sagt, weiß nicht, wer heute verarmen kann. Deshalb: Lassen Sie uns aus der Einladung zur zweiten Meile ein Konzept machen. Sie wird uns alle im Gehen verändern.

Es grüßt Sie

Ihr arbeitsloses Gemeindemitglied

## Wer hat Recht?

Als ich 1971 einen Maximantel kaufte, schön warm, bodenlang und mit Kapuze, da war mein Großvater hell entsetzt – genau so entsetzt wie vorher über meine Miniröcke. Inzwischen gilt: everything goes – Hosenbeine eng wie Ofenröhren oder weit mit Schlag, kurze oder lange Röcke, Leder oder Samt, Stöckelschuh oder Stiefel – mach doch was du willst, Hauptsache du fühlst dich wohl dabei!

In den fünfziger Jahren sprach man von Verrat am Glauben, wenn zwei Menschen über die Konfessionsgrenze hinweg geheiratet haben. Wenn man nicht ganz so streng urteilte, dann hat man es zumindest bedauert. Heute hört man eher: „Hauptsache, sie sind beide Christen.“

Die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Kinder und Enkel einen Partner nicht nur aus einer anderen Kirche sondern aus einer uns selbst fremden Kultur und aus einer uns fremden Religion finden, ist groß. Können wir dem gelassen zusehen, oder müssen wir hier doch entschiedener auftreten, schließlich geht es um unseren Glauben, um das was uns unmittelbar angeht, um unsere Verantwortung für die Wahrheit.

Wir alle kennen und lieben das Wort Toleranz. Wenn wir das Wort genau ansehen, dann heißt es eigentlich „erdulden“. Hier bekommt das großartige Wort einen Beigeschmack. Mein Mann ist anders als ich, ich bin ja tolerant: ich „erdulde“ ihn??

Mein Kind geht in eine mir fremde Kirche, oder in gar keine: ich „erdulde“ seinen Glauben oder Nichtglauben? Mein Nachbar geht freitags zur Moschee oder zur Synagoge: ich bin so freundlich und „erdulde“ seinen Lebensstil und seine Religion. Wir merken zur wahren Toleranz gehört noch mehr als das ursprüngliche „Erdulden“.

Toleranz zwischen Religionen muss auch mehr sein als unbekümmertes Laufenlassen, wie bei der Mode.

Man kann im Internet einen Wandspruch bestellen, der lautet: „Toleranz ist der Verdacht, der andere könnte Recht haben.“

Aber ist das nicht Verrat an meinem Glauben? Verlasse ich da nicht das feste Fundament der Bibel und des Glaubensbekenntnisses, wenn ich andere Religionen **neben** und nicht **unter** die mir heilige Wahrheit stelle?

Oder sind es vielleicht gerade Bibel und Glaubensbekenntnis, die uns an der Hand nehmen und zur Toleranz führen?

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat, samt allen Kreaturen...“ Mit diesem Satz sind wir alle nebeneinander gestellt, als Geschöpfe Gottes. Nikolaus Schneider, bis vor kurzem EKD Ratsvorsitzender, schreibt über den Absolutheitsanspruch des Christentums: *„Es gehört nicht zu meinem menschlichen Maß, hier auf der Erde die absolute Wahrheit zu erkennen oder gar zu besitzen. Paulus hat diese Einsicht uns Christen unmissverständlich ans Herz gelegt, als er schrieb: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild, dann – also erst im Reich Gottes – „aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. (1. Korinther 13,12) Toleranz setzt die Fähigkeit voraus, selbstbewusst an seinen eigenen religiösen und ethischen Überzeugungen festzuhalten und sie zugleich demütig zu relativieren, indem sie weder als „alleingültig“ noch als „allgemeingültig“ durchgesetzt werden sollen.“*

Eine indische Legende erzählt von 10 Blinden, die einen Elefanten „sehen“ wollen. Endlich haben sie die Gelegenheit das Tier zu betasten. Der Erste ruft aus: „Ich hab’s, ein Elefant ist eine große Schlange.“

„Oh nein“, erwidert der Nächste, „ein Elefant ist eine große Säule“. Der Dritte ist groß, er bekommt das Ohr des Elefanten zu fassen und ist felsenfest davon überzeugt, ein Elefant sei ein großer Fächer, der ständig wedele. Aber ihm wird widersprochen: „Wie kannst du nur so dumm sein, ein Elefant ist glatt und spitz wie ein Speer.“ Der Letzte schließlich lässt sich nicht davon abbringen: „Ein Elefant ist ein dickes Seil mit einer Quaste am Ende!“

Wenn diese Männer doch bloß „sehen“ könnten, dass jeder ein Stückchen Wahrheit besitzt, wenn doch bloß jemand ihnen die Augen öffnete und aus dem unseligen Streit ums Rechthaben befreite. Von Jesus heißt es: „Er macht die Blinden sehend.“

Nikolaus Schneider schließt seinen Artikel mit den Worten: *„Wenn persönliche Glaubensgewissheit und Beheimatung in einer Religionsgemeinschaft mit Demut gegenüber eigenen Wahrheitserkenntnissen und Achtung gegenüber den Überzeugungen anderer verbunden sind, dann stehen sie auch in unserer pluralen Gesellschaft einer toleranten Lebenspraxis keineswegs im Wege.“*

(Das menschliche Maß in zeitzeichen 4,2013)

Sigrun Rust

### Gottesdienste

Alle Gottesdienste werden mit Abendmahl gefeiert. Im Anschluss an die Gottesdienste laden wir zum Kirchenkaffee bzw. -tee ein.

So 01.02.	11 Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst in der Christuskirche
So 08.02.	11 Uhr	Gottesdienst
So 15.02.	11 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
So 22.02.	15 Uhr	Gottesdienst
So 01.03.	11 Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst in der Christuskirche
Fr 06.03.	18 Uhr	Weltgebetstaggottesdienst
So 08.03.	11 Uhr	Gottesdienst, anschließend Matinee-Konzert
So 15.03.	11 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
So 22.03.	15 Uhr	Gottesdienst

### Gesprächskreis

Di 08.04.	14.30 Uhr
Di 13.05.	14.30 Uhr

### Besondere Veranstaltungen

14.-15.02.		Visitation der Synode
Di 24.02.	10.30 Uhr	Besuch des Händel House Treffpunkt an der Tube Bond Street Anmeldung bei Karin Helmer oder im Pfarramt London-West
So 08.03.	12.15 Uhr	Matinee-Konzert
Sa 28.03.		Kirchenvorsteherstag



Evangelisch-lutherische Kirche St. Marien mit St. Georg  
10 Sandwich Street, London WC1H 9PL



### Gottesdienste in St. Albans

- Sa 14.02. 14.30 Uhr Gottesdienst mit KiGo in St Mary's Marshalswick
- Di 24.02. 19.00 Uhr Gottesdienst in der Kathedrale
- Sa 14.03. 14.30 Uhr Gottesdienst mit KiGo in St Mary's Marshalswick
- Di 31.03. **18.30 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl in der Kathedrale  
*Bitte darauf achten, dass der Gottesdienst am 31. März bereits um 18.30 beginnt!*

### Gottesdienste in Luton

Termine für die Gottesdienste bitte bei Ehepaar Leonhardt erfragen unter ☎ 01582 - 96 80 54

### Gesprächskreis

Mi 18.02. 14.30 Uhr bei Frau Ingrid Hands

Mi 11.03. 14.30 Uhr bei Barbara Eden ☎ 01727 - 85 97 80

### Gott und die Welt

- Do 26.02 20 Uhr Ort nach Vereinbarung
- Do 26.03 20 Uhr Ort nach Vereinbarung



### Gottesdienste

Zu allen Gottesdiensten gibt es einen Kindergottesdienst.

- So 01.02. 11 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst in der Christuskirche
- So 08.02. 15.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- So 22.02. 10.30 Uhr Gottesdienst
- So 01.03. 11 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst in der Christuskirche
- So 08.03. 15.30 Uhr Gottesdienst
- So 22.03. 10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

### Spezielle Veranstaltungen

- Sa 7.02. 14 Uhr Faschingsparty in der George-Bell-Halle
- Sa 14.–So 15.02 Visitation durch die Synode
- Sa 7.03. 14 Uhr Kinderkleiderbörse

### Literaturkreis

Kontakt: Frau Bromham – ☎ 020 - 86 58 64 83

### Entchenclub

*Jeden Mittwoch von 10-13 Uhr (in den Ferien nach Vereinbarung)*  
Spielen, Basteln, Lernen, Singen für Mütter und Väter und Au-Pairs mit Vorschulkindern; alle sind herzlich willkommen

### Piratenclub

*Für Kinder ab dem Schulalter*

- Montag 9. Februar, 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr in der George-Bell-Halle
- Montag 9. März, 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr in der George-Bell-Halle

### Kirchenvorstand

- Do 05.02. 20 Uhr im Gemeindezimmer
- Do 05.03. 20 Uhr im Gemeindezimmer

### Chor

*Montags, 19.45 Uhr, 14-tägig, Informationen bei Pastor Lincoln*

**Brighton / Haywards Heath**

Informationen bei Frau Chaffey, ☎ 01273 – 47 19 87

Sa 21.02. 14 Uhr Gottesdienst  
in der Presentation Church,  
New England Road, Haywards Heath

Sa 21.03. 14 Uhr Gottesdienst  
in der Presentation Church,  
New England Road, Haywards Heath

**Canterbury**

Informationen bei Frau Crabtree, ☎ 01227 – 47 15 03

Mo 09.02. Gesprächskreis bei Frau Elona Hay

Mo 02.03. Gottesdienst in der Kirche St John the Baptist,  
Barham, CT4 6PB

**Sevenoaks / Tunbridge Wells**

Informationen bei Frau Goodfellow, ☎ 01892 – 86 25 13

Do 26.02. Frau Gudrun Jackson ☎ 01732 - 45 57 07

Do 26.03. Frau Pavier ☎ 01732 - 45 61 27

**7. Februar: Faschingsparty in der Bonhoefferkirche**

Am Samstag, 7. März um 14 Uhr steigt die diesjährige Riesen-Faschingsparty in der Bonhoefferkirche. Shinta und viele andere Helfer bereiten ein tolles Programm vor. Zieht Euch bunt an und bringt einen Kuchen für's Buffet mit!

**Kinderkleiderbörse / Nearly New Sale: 7. März in der Bonhoefferkirche**

Kleider, Schuhe, Hosen, Spielzeug – alles, was das Kinder- und Elternherz beglückt, gibt es hier gebraucht, gut erhalten und sehr preisgünstig. Verkaufsbeginn ist

um 14 Uhr. Wer einen Stand zum Verkaufen mieten möchte, meldet sich bitte bei Wiebke Meyer: meyerwiebke@hotmail.com

**Ev. Kirchentag in Stuttgart 3.-7. Juni**

Wir sind dabei! Wer hat Lust, am Stand der evangelischen Synode Grossbritannien mitzuhelfen? Bei Pastor W.Radacz bitte melden: ☎ 07990 326 634



**Gemeindefreizeit 2015**

Wir laden herzlich ein zur Gemeindefreizeit 2015. Die Gemeindefreizeit findet statt vom 8. bis 10. Mai in High Leigh. Ein Thema steht noch nicht fest, aber es gibt schon erste Vorschläge. Wer sich auch noch mit einem Themenvorschlag einbringen möchte, ist dazu herzlich eingeladen! Kosten: £70,50 pro Teilnehmer/in.

Zusammen mit der Anmeldung muss eine Anzahlung von 10 Pfund erfolgen, ausgestellt auf E.Rust



Weitere Informationen folgen in der nächsten Ausgabe des Senfkorns, oder sprechen Sie uns direkt an!

Anmeldung und Anzahlung (£10) bitte bis 15. März bei Erich Rust:

☎+44-208-950-2085

**Kindergottesdienstseminar**

13. bis 14. März 2015 in London

Pfarrerin Kerstin Othmer-Haake aus der westfälischen Landeskirche ist eine Expertin in Sachen Kindergottesdienst. Sie wird unsere diesjährige Fortbildung leiten:

*Lebendige Botschaft – Erzählen im Kindergottesdienst*

Die größte Kunst und das Einfachste von der Welt zugleich ist das Erzählen. Zum Erzählen gehören Übungen zur freien Rede genauso wie kreative Methoden. Die hohe Kunst des Erzählens ist es, die Kinder mit allen

Sinnen zu beteiligen und Gottes wirkendem Wort Raum zu geben, damit Glaube wächst.

Diese Veranstaltung ist für „neue“ Mitarbeitende im ebenso geeignet wie für „alte“ Hasen. Beginn ist am 13.03. um 18 Uhr im Lancaster Hall Hotel, das Seminar endet am Samstag, 14.03. abends in St Marien.

*Kontakt: Pastor W. Radacz*

**Reaching out to Surrey – vorweihnachtlicher Gottesdienst in Guildford**

Überall in Südengland leben viele deutschsprachige Leute, auch in Guildford und drum herum. Und so kam es, dass zwei Gemeindeglieder aus St Albans und der Bonhoeferkirche,

die mittlerweile in den Südwesten gezogen waren, anfragten: ob es nicht möglich sei, in der Adventszeit einen Gottesdienst für junge deutsche Familien in Surrey anzu-



bieten? Natürlich war das möglich, und am 6. Dezember feierte Pastor Lincoln einen Familiengottesdienst in der Kirche von Burpham. Es kamen über 50 Leute, mit vielen Kindern, und gemeinsam wurde die Weihnachtsgeschichte an einer Adventspirale entlang begangen und erzählt. Danke an alle, die diesen Gottesdienst möglich machten!

**„Musica creatura divina est“**

Zur fröhlichen Gemeindearbeit gehört auch und insbesondere die Musik. Sie hat für Martin Luther nicht nur verkündigenden Charakter, sondern sie ist Verkündigung schlechthin. Für einen ausschließlich wortorientierten ev. Theologen ist das vielleicht schwer nachvollziehbar und dennoch naheliegend. Gerade deswegen haben wir wäh-

rend des gesamten Jahres (2014) versucht in der Gemeinde St.Marien mit St.Georg Konzerte zu organisieren. Nicht „Kunst für Kunst“, sondern „etwas Schönes“ für uns und „das Nützliche“ für die evangelisch-lutherische Gemeinde, nicht weit entfernt vom Majdan, im Zentrum von Kiew. Dort demonstrierten viele junge Menschen für

die Freiheit ihres Landes und opferten zum Teil ihr Leben. Ihr Land steht im Krieg und keiner weiß, wohin das führt. Das war der Hintergrund zu unserem Vorhaben. Nach 4 Konzerten haben wir durch den Beitrag unserer spendenfreudigen Gemeindeglieder eine ansehnliche Summe von ca.700 Pfund gesammelt. Viele unter ihnen nahmen gerne an den karitativen Konzerten teil. Künstler aus Deutschland, England und Polen stellten ihr künstlerisches Können zur Verfügung. Sie kamen, spielten und siegten. Manchen von uns bleiben die flüchtigen Augenblicke der Begegnung mit der Musik tief in Erinnerung.

Witthart Malik aus Trier brachte sein Cembalo und gab Konzerte bei uns, in Cambridge, Canterbury und hätte sein Instrument auch gerne in der Kirche Dietrich Bonhoeffers aufgestellt. Die Harfenistin Joanna Liberadzka kam aus Innsbruck und bezauberte nach dem Gottesdienst die Zuhörerschaft. Gil Jetley aus London, erster Preisträger des Chopinwettbewerbs für Amateure in Warszawa hat inmitten kerzenbeluechteter Adventsstimmung professionell mit Werken des russischen Komponisten Tschajkowskij: "Romeo und Julia"- das Publikum für sich gewonnen. Das letzte Friedensmatinee fand am 21.12.2014 mit deutsch-briti-



schen Duo-(Janna Hüneke und Alec Forshaw) statt. Dieses Konzert engagierte auch die Kinder mit Musik, die erst kindgerecht erklärt wurde, bevor sie zum Klang gebracht wurde.

Das nächste Konzert in St Marien findet am 8. März, im Anschluss an den Gottesdienst statt.

*Waldemar Radacz*

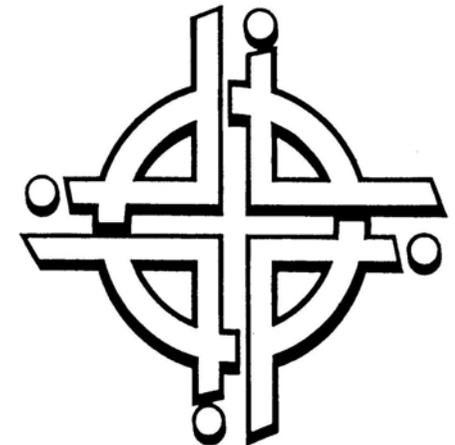


### Weltgebetstag von den Bahamas am 6. März 2015

Traumstrände, Korallenriffe, glasklares Wasser: das bieten die 700 Inseln der Bahamas. Sie machen den Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti zu einem touristischen Sehnsuchtsziel. Die Bahamas sind das reichste karibische Land und haben eine lebendige Vielfalt christlicher Konfessionen. Aber das Paradies hat mit Problemen zu kämpfen: extreme Abhängigkeit vom Ausland, Arbeitslosigkeit und erschreckend verbreitete häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder. Sonnen und Schattenseiten ihrer Heimat greifen Frauen der Bahamas in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2015 auf. In dessen Zentrum steht die Lesung aus dem Johannesevangelium (13,1-17), in der Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht.

Rund um den Erdball gestalten Frauen am Freitag, den 6. März 2015, Gottesdienste zum Weltgebetstag. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche sind dazu herzlich eingeladen.

Der Gottesdienst in St Marien beginnt um 18 Uhr am 6. März. Die Mitglieder der Bonhoefferkirche sind am selben Tag zu Gottesdiensten in den Nachbargemeinden eingeladen - bitte auf weitere Informationen achten!



## Wie ich zur deutschen Gemeinde kam

Die Marienkirche teilt sich ihr Gebäude mit dem International Lutheran Student Centre. Unter den 80 Studierenden, die dort wohnen, sind auch mehrere Deutsche. Waldemar

Radacz hat sich mit zwei deutschen Studentinnen unterhalten, die auch an den Veranstaltungen der deutschen Gemeinde teilnehmen.

### Gespräch mit Eleonore Heimsoeth



*Eleonore, wie kamst du nach London?*

Ich wollte mein Masterstudium in Europäischen Wissenschaften weiterführen und mich auf dem Gebiet Außenpolitik der EU zu spezialisieren. Das Europäische Institut der London School of Economics bot mir ein stimulierendes Umfeld. London, das Land und die Stadt sind anregend, ja aufregend.

*Du wohnst im International Lutheran Student Centre, in dessen Kapelle sich auch die deutsche evangelische Gemeinde trifft. Wie kam es dazu?*

Mir war wichtig, dass es ein Wohngebäude ist, das sehr offen und tolerant

gegenüber anderen Glaubensbekenntnissen ist. Selber bin ich katholisch, wegen meines Vaters aber auch sehr ökumenisch aufgewachsen. Ich war oft von Protestanten, Griechisch-Orthodoxen und Muslimen umgeben.

Außerdem habe ich so eine alte Bekanntschaft wiedergefunden: Als Kind in der Willy Brandt Schule in Polen war der Ethik- und Religionslehrer Waldemar Radacz! Und nach 15 Jahren trifft man sich in London wieder. Wie stark Europa zusammen gewachsen ist! Ost- und zentraleuropäische Länder spielen eine genauso wichtige Rolle wie Frankreich und Großbritannien. Donald Tusk wurde zum neuen Präsidenten des Europäischen Rates ernannt. Lettland übernimmt die Präsidentschaft der EU.

*Inwiefern siehst du denn die soziale Verantwortung der Kirche?*

Die Kirche ist die wichtigste Institution, um mehr Toleranz und Nächstenliebe einzufordern. Offene Grenzen in Europa verstärken die Migration. Der Verlust der eigenen Identität leistet einer Radikalisierung mancher Religionen Vorschub. Die Verunsicherung

führt zu Reaktionen wie die PEGIDA-Märsche in Deutschland oder Camerons Idee einer Migrationsquote. Oft sind soziale Ängste der Kern der Verunsicherung. Deswegen müssen die christlichen Gemeinden in Europa sich lokal damit auseinandersetzen. Wie kann man den Flüchtlingen und Migranten bei der Integration helfen?

Den interreligiösen Dialog muss man gerade jetzt stärker fördern. Sollen die Familien in Not materielle Unterstützung bekommen, um sich vor Ort zu integrieren? Da haben die Kirchen in

Deutschland wirklich viel geleistet. Ich glaube, dass es auch die christliche Soziallehre in einer Zeit, in der internationale Organisationen nach dem Schlüssel für „inclusive growth“ suchen, wieder an Bedeutung gewinnt.

*Was sind deine Hoffnungen für 2015?*

Ich würde gerne meinen Master abschließen, weiterhin viele, interessante Leute kennenlernen und mich mit anderen Standpunkten, die ja oft kulturell geprägt sind, auseinandersetzen.

### Gespräch mit Barbara Treude



*Babara, wie und warum bist du nach London gekommen?*

Ich bin im September 2014 zum Studium nach London gekommen. Ich studiere VWL (Economics) an der UCL im MRes-Studiengang als Vorbereitung für eine Promotion. Ich möchte im Bereich Migrationsökonomie arbeiten und daher freue ich mich be-

sonders über die Nähe zum zur UCL gehörendem Centre for Research and Analysis of Migration (CReAM).

*Wie hast du die Begegnung mit unserer St Marien Gemeinde erlebt?*

Das erste, was ich von der Gemeinde erlebt habe, war Waldemar, der mich an einem meiner ersten Tage zu einem Gesprächskreis einlud. Damals wusste ich noch gar nicht, dass eine deutsche Gemeinde „direkt im Wohnheim ist“. Der erste Gottesdienst hat mir gut gefallen und ein Stückchen Heimat nach London gebracht. Das Kirchencafé danach fand ich sehr einladend, interessante Menschen und einen Teil ihrer Geschichte kennenzulernen. Ich bin fasziniert von den Lebensgeschichten, die ältere Menschen erzählen können. Dabei ist mir aufgefallen, dass viele offen auf uns zugegangen sind und uns

direkt angesprochen haben. So hatte ich das Gefühl, dass wir (Sarah und ich) sehr schnell in die Gemeinde integriert wurden.

*Du hast deine Offenheit für die evtl. Mitarbeit im Kirchenvorstand hier vor Ort zur Sprache gebracht. Wie sieht es damit aus?*

Ehrenamtliches Engagement war für mich seit meiner Jugend sehr wichtig. Ich hatte viel Glück im Leben. Z.B. die uneingeschränkte Möglichkeit, das zu studieren, was ich wollte. Ich habe das Gefühl an die Gesellschaft das zurückgeben zu können, was ich bekommen habe. In den letzten Jahren habe ich für die Integration von Migranten in Deutschland, insb. für ihre besseren Bildungschancen, gearbeitet. In diesem Punkt habe ich das Gefühl, mein (auch wissenschaftliches) Interesse direkt mit meinem Glauben verbinden zu können. Die Unterstützung Schwächerer ist für mich ein zentraler Punkt des christlichen Glaubens. Dieses Engagement kann ich aus London so zunächst nicht weiter führen. Mein kleines, und eher sporadisches Engagement bei St. Marien gibt mir aber die Möglichkeit, mich unkompliziert und trotz eines sehr anstrengendem Studiums zu engagieren.

*Vllt. kannst du sogar deine Idee -bzgl. Deiner Schwester- für ein Praktikum oder eines gemeindebezogenen Aufenthaltes hier bei uns vorstellen?*

Darüber hat sich meine Schwester inzwischen ausführlich informiert. Die Ev. Kirche im Rheinland erkennt nur Praktika innerhalb dieser Landeskirche

bzw. bei Pfarrern, die ihr angehören, an. Daher kommt es für sie zur Zeit leider nicht in Frage. Aber ich möchte mich noch einmal für deine Offenheit der Idee gegenüber und die Unterstützung bedanken! Das wissen ich und meine Schwester zu schätzen.



*International Lutheran Student Centre*

### Pfarramt

Pastor Dr. Ulrich Lincoln, 22 Downside Crescent, London NW3 2AR  
☎ 020 - 77 94 42 07; e-mail: pastor@german-church.org

Pastor Waldemar Radacz, Flat 3, 4 Sandwich Street, London WC1H 9PL  
☎ 07990 326 634; e-mail: waldemar.radacz@german-church.org

Internet: <http://www.german-church.org/london-ost>

### Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

50 Dacres Road, Forest Hill, London SE23 2NR

Sven Griesenbeck (*Vorsitzender des Kirchenvorstandes*)

☎ 077 90 62 60 13

Sunhild Walker-Kier (*Schatzmeisterin*)

☎ 077 10 02 04 59

oder: ☎ 020 - 76 39 81 37

### St. Marien mit St. Georg

10 Sandwich Street, London WC1H 9PL

Käthe Cameron (*Schatzmeisterin*)

☎ 020 - 85 60 75 01

### St. Albans / Luton

Dorothea Redpath (*Vorsitzende des Kirchenvorstandes*)

☎ 07747- 61 86 55

Jochen Hoffmann (*Schatzmeister*)

☎ 07715 - 604 0 62

Falls Sie *das seufkorn* gerade kennengelernt haben und regelmäßig beziehen möchten, oder falls Sie umgezogen sind, wenden Sie sich bitte direkt an: Mrs. Sunhild Walker-Kier, 45 Anstey Road, London SE15 4JX, am besten per e-mail: [swalkerker@gmail.com](mailto:swalkerker@gmail.com)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 6. März 2015

Redaktion: Ulrich Lincoln, Sigrun Rust, Waldemar Radacz, Sunhild Walker-Kier und Miklas Riechmann, Gestaltung: Miklas Riechmann

Druck: Catford Print Centre, PO Box 563, Catford, London SE6, ☎ 020 - 86 95 01 01